

NEWSLETTER – GEDENKSTÄTTE BAUTZNER STRASSE. April 2024

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist so weit! Wir laden Sie herzlich zur Eröffnung und zum Besuch unserer neuen Dauerausstellung „MUT ZUR FREIHEIT! Verfolgung und Widerstehen in der kommunistischen Diktatur“ ein! Der Festakt anlässlich der Eröffnung findet am Dienstag, 28. Mai 2024, um 18:00 Uhr im Festsaal der Gedenkstätte statt. Seien Sie gespannt auf die multimediale Ausstellung, die Menschen und ihr Handeln in den Mittelpunkt stellt, die Auskunft gibt über die Haftbedingungen im sowjetischen Haftkeller sowie in der Stasi-Untersuchungshaftanstalt. Sie informiert zudem über die Arbeit des Verwaltungsapparats der Staatsicherheit, dokumentiert die Stimmen von politisch Verfolgten und präsentiert die Abläufe der Friedlichen Revolution in Dresden. Weitere Informationen zur Eröffnung unserer neuen Dauerausstellung finden Sie im weiteren Verlauf dieses Newsletters.



Die letzten Umbauarbeiten in der Gedenkstätte werden beendet; Blick ins Foyer

Foto: © Gedenkstätte Bautzner Straße

Gern begrüßen wir Sie auch zu den öffentlichen Führungen durch die Gedenkstätte, die montags um 14:00 Uhr sowie jeden ersten Sonntag im Monat um 11:00 Uhr stattfinden. Über unsere Homepage gibt es zudem die Möglichkeit, verschiedene Gruppenführungen zu buchen. Nähere Informationen diesbezüglich finden Sie unter: <https://stasihaft-dresden.de/index.php/bildungsangebote>.

Übrigens: Jeden Mittwoch ist ab 15:00 Uhr der Besuch der Gedenkstätte kostenfrei, ebenso am Internationalen Museumstag, der am 19. Mai 2024 von 10:00 bis 18:00 Uhr stattfindet. An diesem Tag findet zudem um 11:00 Uhr eine kostenlose Führung durch die Gedenkstätte statt.

Wir freuen uns, wenn wir Sie zur Eröffnung und zum Besuch unserer neuen Ausstellung begrüßen können und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieses Newsletters!

Ihr Team der Gedenkstätte Bautzner Straße

Unsere Themen in dieser Ausgabe sind:

- [Veranstaltungen](#)
- [Rückblicke](#)
- [Fundstück](#)
- [Gedenkstätten gestalten](#)
- [Und sonst?](#)

#VERANSTALTUNGEN

„MUT ZUR FREIHEIT! Verfolgung und Widerstehen in der kommunistischen Diktatur“ – Eröffnung unserer neuen Dauerausstellung

Festakt und Rundgang durch die Ausstellung

Dienstag, 28. Mai 2024, 18:00 Uhr

Ort: Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden



Die Ausstellungsetage wurde komplett neugestaltet. Seien Sie gespannt darauf, was Sie hinter den Türen und im weiteren Verlauf des Ganges erwartet! Foto: © Fabian Catoni

Wir laden Sie herzlich zur feierlichen Eröffnung unserer neuen Dauerausstellung „MUT ZUR FREIHEIT! Verfolgung und Widerstehen in der kommunistischen Diktatur“ am 28. Mai um 18:00 Uhr in unseren Festsaal ein! Für die bessere Veranstaltungsplanung freuen wir uns über Ihre Anmeldung unter folgenden Kontaktdaten: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Ira Diedrich, Mail: presse@denk-mal-dresden.de.

Zur Eröffnung werden Maria Bering, Abteilungsleiterin „Erinnerungskultur“ bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, und Barbara Klepsch, Sächsische Staatsministerin für Kultur und Tourismus, Grußworte sprechen. Sowohl die Bundesbeauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien also auch der Freistaat Sachsen über das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus haben die Erstellung und Umsetzung der neuen Dauerausstellung zu gleichen Teilen gefördert und dadurch ihre Realisierung überhaupt erst ermöglicht.

Der Schauspieler Tom Quaas und die Dresdner Sinfoniker werden die Veranstaltung künstlerisch begleiten. Für Ihre Fragen steht das Kuratorenteam mit Ulrike Gärtner, Franz-Joseph Hille und der Gedenkstättenleiterin Uljana Sieber zur Verfügung. Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen!



Noch sind die Säulen im Foyer verpackt, zur Eröffnung werden sie ausgepackt und laden die Besucher zur Selbstreflexion ein. Foto: © Fabian Catoni

Die neue Dauerausstellung kann im Anschluss an den Festakt besucht werden. Diese stellt in neuer Gestaltung die Geschichte des Hauses als politische Haftanstalt, ehemalige DDR-Bezirksverwaltung der Staatssicherheit und als Ort der Friedlichen Revolution dar. Im Mittelpunkt stehen dabei die Menschen und ihr Handeln. Der Rundgang durch das Gebäude vermittelt Eindrücke von den Haftbedingungen im sowjetischen Haftkeller und der Untersuchungshaftanstalt, die sich mit

ihren 44 Haftzellen und Funktionsräumen über drei Etagen erstreckt. Die Ausstellungsetage unseres Hauses ist komplett neugestaltet und verbindet die Arbeit des Verwaltungsapparats der Staatssicherheit mit den Stimmen von Inhaftierten der Untersuchungshaftanstalt sowie von Oppositionellen und Bürgerrechtlern. Ein neuer Fokus liegt dabei auch auf der Präsentation der Abläufe der Friedlichen Revolution in Dresden sowie der damit einhergehenden Besetzung des Gebäudes. Die Ausstellung ist multimedial gestaltet, in sie eingeflossen sind neue Archivfunde sowie Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Sie möchte zu Austausch, Diskussion und auch zur Selbstbefragung einladen.

Wir freuen uns darauf, Sie am Eröffnungsabend zu begrüßen und mit Ihnen gemeinsam auf unsere Ausstellung anstoßen zu können!



Die Neukonzeption und Umsetzung einer ständigen Ausstellung in der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden wird gefördert von der Bundesbeauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. www.kulturstaatsministerin.de



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

Öffentliche Führungen

Jeden Montag 14:00–15:30 Uhr: 3,00 € zzgl. Eintritt

Jeden ersten Sonntag im Monat 11:00–12:30 Uhr: nur Eintritt



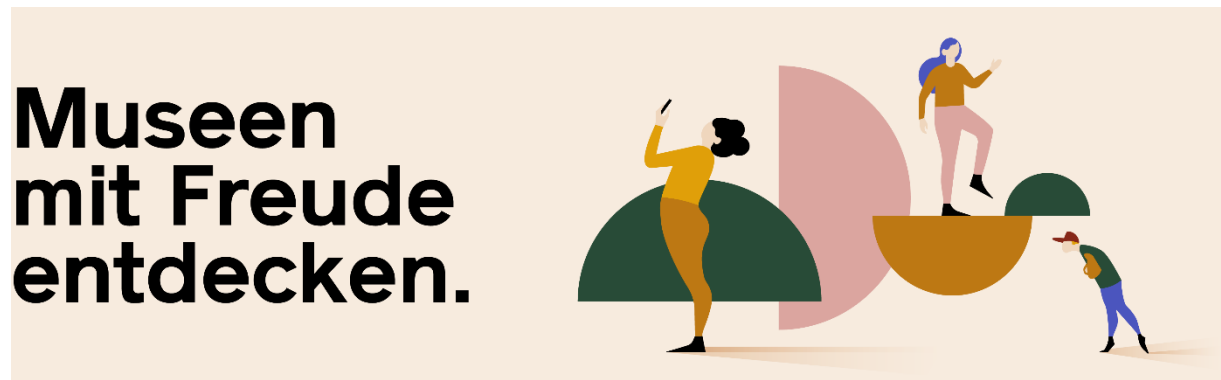
Blick in das Stasi-Untersuchungsgefängnis
Foto: © tichy.photography

Erkunden Sie, was politische Haft in der DDR bedeutete. In einem Rundgang durch die original erhaltene Stasi-Untersuchungshaftanstalt erfahren Sie, wie der staatliche Repressionsapparat seine politischen Gegner auszuschalten versuchte. Schon die einstige sowjetische Besatzungsmacht nutzte den Komplex als Untersuchungsgefängnis. Im Haftkeller erzählen die kargen Zellen des sowjetischen Geheimdienstes über die Schicksale der Inhaftierten, die oft in den Gulag führten.

Internationaler Museumstag

Sonntag, 19. Mai 2024, 10:00–18:00 Uhr

Ort: Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden



Der Internationale Museumstag wird jährlich vom Internationalen Museumsrat ICOM ausgerufen. Ziel des Aktionstages ist es, auf die Museen in Deutschland und weltweit aufmerksam zu machen sowie Besucher einzuladen, die Vielfalt der Museen zu entdecken. In Deutschland wird der Internationale Museumstag vom Deutschen Museumsbund bundesweit koordiniert und in enger Kooperation mit den Museumverbänden und -ämtern der Länder auf regionaler Ebene sowie den Museen vor Ort umgesetzt. Unterstützt wird der Museumstag von ICOM

Deutschland. In diesem Jahr steht der Museumstag unter der Schirmherrschaft der Präsidentin des Bundesrates Manuela Schwesig.

Die Gedenkstätte kann in der Zeit von 10:00 bis 18:00 Uhr besucht werden, der Eintritt ist frei. Um 11:00 Uhr wird eine kostenfreie Führung angeboten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Was gesagt werden darf – und was nicht. Hasnain Kazim und sein „Kalifat“

Vortrag und Diskussion

Donnerstag, 23. Mai 2024, 18:00–19:30 Uhr

Ort: Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden, Festsaal



Hasnain Kazim
Foto: © Peter Rigaud

Politische Debatten werden in Deutschland nicht erst seit kurzem mit harten Bandagen geführt – man denke nur an die legendären Debatten im Bundestag zwischen Herbert Wehner und Franz Josef Strauß in den 1970er Jahren. Und doch hat sich etwas verändert. Es scheint mittlerweile „normal“ zu sein, auf Demonstrationen Plakate mit aufgemalten Galgen zu zeigen – um hier nur ein Beispiel zu nennen. Und auch in der politischen Arena kommt es immer wieder zu verbalen Grenzüberschreitungen und Provokationen. Was ist also passiert? Warum streiten wir immer „schlechter“? Hasnain Kazim, Journalist und Autor, befasst sich seit Jahren mit den Themen *Streiten* und *Kommunizieren*. Ein Weg, den er gefunden hat, um damit umzugehen: Humor. Ein weiterer: Themen ansprechen, ohne Ideologie, sondern nüchtern und sachlich. Was können wir tun, damit wir wieder besser miteinander ins Gespräch kommen?

Hasnain Kazim schreibt als Journalist u.a. für ZEIT ONLINE, die taz, die Süddeutsche Zeitung und den Deutschlandfunk. Als Autor wurde er vor allem bekannt durch Bücher wie „Grünkohl und Curry“ und „Post von Karl-Heinz“. 2023 veröffentlichte er sein erstes Kinderbuch „Zoff! Bumm! Bämm!“ – ein Buch übers Streiten.

Eine Veranstaltung der Volkshochschule Dresden e.V. in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung Sachsen und der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

Vom sowjetischen Kellergefängnis ins Lager

Rundgang

Dienstag, 28. Mai 2024, 17:00–18:30 Uhr

Ort: Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Dort, wo später ein umfassender Staatssicherheitskomplex entstehen sollte, befanden sich bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts noch Park- und Grünflächen, die im Laufe der Gründerzeit mit prachtvollen Villen und vereinzelt Industrieanlagen bebaut wurden. Die Sowjetische Militärverwaltung in Sachsen besetzte nach dem Zweiten Weltkrieg das Gelände. In beschlagnahmten Wohnhäusern wurden oftmals provisorische Gefängniszellen eingerichtet, wo Verhaftete mitunter wochenlang festgehalten wurden. Die Haftkeller verschwanden mit der zunehmenden Zentralisierung. 1950 entstand in der



Sowjetischer Haftkeller
Foto: © tichy.photography

Bautzner Straße, wo heute die Gedenkstätte ist, das zentrale sowjetische Untersuchungsgefängnis einschließlich Vernehmungs- und Gerichtsräumen für das Land Sachsen. Hier wurden deutsche Zivilisten nahezu ausnahmslos aus politischen Gründen inhaftiert, durch Offiziere der Besatzungsmacht verhört und durch sowjetische Militärtribunale zu drastischen Haftstrafen zwischen 10 und 25 Jahren oder zum Tod verurteilt. Der Weg der Häftlinge führte danach zumeist in den Sowjetischen Gulag.

Im Rahmen dieser Führung soll auf die Geschichte der Gebäude des späteren Staatssicherheitskomplexes eingegangen werden. Danach wird der Fokus auf die Haft in den sowjetischen Kellerzellen gelegt. In einem Rundgang durch das ehemalige sowjetische Gefängnis werden auch Biografien ehemaliger Häftlinge vorgestellt.

Eine Veranstaltung der Volkshochschule Dresden in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Die Veranstaltung ist kostenlos. Bitte melden Sie sich bei Interesse über die Homepage der Volkshochschule Dresden an: <https://www.vhs-dresden.de/>.

VERANSTALTUNGEN UNSERER KOOPERATIONSPARTNER

STASI-UNTERLAGEN-ARCHIV IN DRESDEN



Archivführung für Seniorinnen und Senioren

Mittwoch, 15. Mai 2024, 10:00 Uhr (kostenfrei), um Anmeldung zur Führung wird gebeten

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden, Riesaer Straße 7d, 01129 Dresden

Das Stasi-Unterlagen-Archiv in Dresden lädt interessierte Seniorinnen und Senioren am 15. Mai 2024 um 10:00 Uhr zu einer Sonderführung ein. Während dieser Führung wird ein Einblick in die Bestände des Archivs gegeben und es werden ausgewählte Akten vorgestellt. Anhand von Dokumenten wird die Arbeit der DDR-Geheimpolizei im ehemaligen Bezirk Dresden und den dazugehörigen Kreisen erläutert.

Im Anschluss können die Besucherinnen und Besucher einen Antrag auf persönliche Akteneinsicht stellen. Dafür ist ein gültiges Personaldokument erforderlich. Die Mitarbeitenden des Stasi-Unterlagen-Archivs Dresden stehen für Fragen rund um Antragstellung und Einsicht in die Stasi-Akten zur Verfügung und sind bei der Antragsstellung gern behilflich.

Sitzgelegenheiten werden bereitgestellt. Das Archiv ist über einen Fahrstuhl zu erreichen.

Die Führung ist kostenfrei, sie ist auf 15 Personen begrenzt. Um Anmeldung wird unter: 030 18665-3411 oder dresden.anmeldungen@bundesarchiv.de gebeten.

Internationaler Museumstag

Sonntag, 19. Mai 2024, 10:00–18:00 Uhr (kostenfrei)

Ort: Gedenkstätte Bautzner Straße, Bautzner Straße 112a, 01099 Dresden

Sie möchten wissen, ob es Stasi-Akten zu Ihnen oder Ihren verstorbenen Angehörigen gibt? Während des Internationalen Museumstages können Sie vor Ort, in der Gedenkstätte Bautzner Straße, einen Antrag auf Akteneinsicht stellen. Dafür ist ein gültiges Personaldokument erforderlich.

Die Mitarbeitenden des Stasi-Unterlagen-Archivs Dresden stehen für Fragen rund um Antragstellung und Einsicht in die Stasi-Akten zur Verfügung und sind bei der Antragsstellung gern behilflich.

Besuchertag im Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden

Donnerstag, 30. Mai 2024, 9:00–18:00 Uhr

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden, Riesaer Straße 7d, 01129 Dresden

16:30 Uhr Archivführung (kostenfrei), um Anmeldung zur Führung wird gebeten.

Einmal im Monat öffnet das Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden seine Türen und lädt zu einem Besuchertag ein. Es besteht die Möglichkeit, in Beispielakten zu stöbern, Informationen rund um die Einsicht in die Stasi-Akten zu erhalten sowie die Arbeit des Archivs kennenzulernen.

Interessierte Bürgerinnen und Bürger können sich zwischen 9:00 und 18:00 Uhr zur Akteneinsicht informieren und beraten lassen. Warum wird geschwärzt und welche Möglichkeiten gibt es, Decknamen entschlüsseln zu lassen? Diese und viele weitere Fragen beantworten Beschäftigte des Stasi-Unterlagen-Archivs und gewähren einen Einblick in den Ablauf der Arbeit. Einen Beratungsschwerpunkt bildet der Zugang zu Akten verstorbener Familienangehöriger. Welche Voraussetzungen sind zu erfüllen, welche Unterlagen müssen vorgelegt werden und was ist ein „berechtigtes Interesse“?

Der Antrag auf Einsichtnahme in Stasi-Unterlagen kann vor Ort gestellt werden. Dafür ist ein Personaldokument erforderlich.

Während der Archivführung um 16:30 Uhr gewähren die Mitarbeiter einen Einblick in die Magazinräume, in denen sich 8.239 Meter Akten und 3 Millionen Karteikarten der ehemaligen Stasi-Bezirksverwaltung Dresden befinden. Wie arbeitete die DDR-Geheimpolizei, wer geriet ins Visier? Diese und weitere Fragen werden während des Rundganges beantwortet.

#RÜCKBLICKE

„Jeder Mensch mit freiem Willen“

Studententag: Maxim Znaks Aufzeichnungen aus dem Gefängnis in Belarus



Maria Kalesnikava und Maxim Znak;
Foto: zur Verfügung gestellt von Ina
Rumiantseva

An Immanuel Kants 300. Geburtstag am 22. April widmete sich die Evangelische Akademie Sachsen in Kooperation mit der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden, dem Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V., RAZAM e.V. und der Evangelischen Hochschule Sachsen der Situation der politischen Gefangenen in Belarus am Beispiel des Rechtsanwaltes Maxim Znak. Znak war Mitglied des Koordinierungsrates der demokratischen Opposition in Belarus. Seit September 2020 ist er in Haft, seit einem Jahr gibt es keinen Kontakt mehr mit ihm.

Mit dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine am 24. Februar 2022 und nach dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am

7. Oktober 2023 und deren Folgen ist der Blick der öffentlichen Wahrnehmung in Deutschland nur noch selten auf Belarus gerichtet. Umso eindrucksvoller war dieser Studententag.

Nach Grußworten lasen Juliane Thieme, Georg Wellbrock und Balthasar Dusch (Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.) Texte von Maksim Znak, die er im Gefängnis geschrieben hatte. Anfangs konnten die Texte noch auf offiziellem Weg den Haftort verlassen, später schmuggelten Znaks Anwälte sie nach draußen. Zuletzt lernten sie kurze Texte und Gedichte auswendig.

Besonders eindrucksvoll war, dass die Schwester von Maksim Znak, Iryna Kozykova, die heute in Warschau lebt, zugegen war und ihren Bruder vorstellte – nicht nur als politisch engagierten Rechtsanwalt, sondern als einen jungen Mann, der eine große Verbundenheit zur Natur, zur Musik und sportlichen Herausforderungen hat. Auch Iryna Kozykova hat seit einem Jahr keinen Kontakt mehr zu ihrem Bruder, der sie einmal als seine Stimme bezeichnet hat. Sie hat einen besonderen Weg gefunden, die Beziehung zu ihrem Bruder lebendig zu halten. Unter den vielen Postkarten mit Maxims Gedichten, die sie gestaltet, fallen zwei auf. Eine zeigt Iryna am Küchentisch, ihr gegenüber sitzt als Umrisslinie gezeichnet, ihr Bruder Maxim. Auf einer zweiten Karte sieht man Irynas Bruder in seiner Zelle, ihm gegenüber nun seine Schwester als Umrisslinie. Auf beiden Karten sitzen die Geschwister zusammen und trinken Tee miteinander. Die Idee, in Gedanken mit Maxim Tee zu trinken, hat Iryna Kozykovas noch weiterverfolgt. Inzwischen



Studententag im Festsaal der Gedenkstätte zur Situation der politischen Opposition in Belarus
Foto: © Carl Stephan

gestaltet sie Teetassen, auf denen Maksims Gedichte zu lesen sind. So sind alle, die sich ihrem Bruder verbunden fühlen wollen, eingeladen, mit ihm in Gedanken Tee zu trinken.

Diesem sehr persönlichen Bericht folgte eine Darstellung von Ina Rumiantseva, zweite Vorsitzende von RAZAM e.V., über das komplexe Gefängnisssystem in Belarus und die Situation der politischen Gefangenen. Der Verein sagt über sich selbst: „Inspiziert von der Demokratiebewegung in Belarus, gründeten wir am 9. August 2020 die Belarusische Gemeinschaft RAZAM e.V. Inzwischen ist RAZAM die größte bundesweite Interessenvertretung in Deutschland lebender Menschen aus Belarus.“

Der Studientag wurde vom Akademiedirektor Stephan Bickhardt geleitet. Mitwirkende waren: Ina Rumiantseva (Zweite Vorsitzende von RAZAM e.V.), Iryna Kozykova (Schwester von Maxim Znak), Prof. Ulfrid Kleinert (Gründungsrektor der Evangelischen Hochschule Dresden), Juliane Thieme (Bildungsreferat Archiv Bürgerbewegung Leipzig), Georg Wellbrock und Balthasar Dusch (Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.).

Eine Präsentation zur Veranstaltung finden Sie unter:

<https://www.canva.com/design/DAGCkhTRyn4/MNE99IHRaH4JGWl3csmJw/edit>

Weiterführende Informationen finden Sie zudem unter: <http://maksimznak.org/de> und <https://100xsolidaritaet.de/personen-in-haft/maksim-znak#details> sowie <https://razam.de/>

Literatur: Maxim Znak: Zekamerone. Geschichten aus dem Gefängnis. Berlin: Suhrkamp 2023

#FUNDSTÜCK



Im April führt uns das Fundstück in den zentralen Ort der Gedenkstätte: Ein Raster verzeichnet die Zellen des Hafthauses. Eine Unterlage aus Holz, A3, mit aufgeklebten Sprelacart-Täfelchen diente den Wärtern der Abteilung XIV zur Übersicht über die Personen, die sich in Untersuchungshaft befanden.

Während ein Gebäudegrundriss ebenso Überblick über die räumliche Beschaffenheit des sich über vier Etagen erstreckenden Zellentraktes liefern würde, macht dieses Objekt vor allem die Funktionen der Räume bzw. die organisatorischen Abläufe im Alltag der Untersuchungshaft nachvollziehbar. Dabei lassen sich anhand des Objekts mehrere Aspekte thematisieren. Sie betreffe die Tätigkeit der Staatssicherheits-Mitarbeiter, die Haftordnung sowie die Hafterfahrung der politischen Gefangenen.

Offenkundig handelt es sich bei unserem Fundstück um ein „handgemachtes“ Arbeitsmittel der Abteilung XIV. Es muss in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre entstanden sein, denn die Zelle 55 in der dritten Etage

ist bereits als große Zelle zu erkennen – der Schlaf- und Aufenthaltsraum für Frauen des Strafgefangenen-Arbeitskommandos, der mittels Durchbruchs der Zwischenwände aus ursprünglich drei Zellen eingerichtet worden war. Dass die Zelle 55 auf der Tafel in grüner Farbe beschriftet wurde, verweist auf deren spezielle Funktion. Weitere Funktionsräume sind in roter Farbe angelegt, beispielsweise der Aufnahmebereich. Vermutlich markierten die Mitarbeiter der Abteilung XIV, welche Zellen mit Untersuchungshäftlingen belegt waren. Eventuell wurde auch gekennzeichnet, wenn Personen nicht in der Zelle, sondern etwa beim Verhör waren. Gesichert ist jedoch, dass auf dem Übersichtsplan keine Namen von Gefangenen auftauchten. Diese blieben den Wärtern unbekannt, was einmal der Konspiration diene und ebenso Teil der Ent-Individualisierung der in Haft befindlichen Menschen war.

Die Erinnerung daran, nur als (Zellen-)Nummer angesprochen worden zu sein, beschäftigt und belastet ehemals Inhaftierte zum Teil bis heute. Demgegenüber steht das der Übersichtlichkeit und Kontrolle dienende Werkzeug für die bis ins Detail geplante Untersuchungshaft mit dem Ziel absoluter Kontaktvermeidung und Engführung auf das Verhör und die Prozessvorbereitung.

#GEDENKSTÄTTENGESTALTEN

Einen wichtigen Bestandteil des Gedenkstättenenteams stellen die Referentinnen und Referenten dar, die unseren Besuchern die Geschichte des Hauses in unterschiedlichen Sprachen vermitteln.

Wir freuen uns sehr, mit Martin Andersson aus der Schweiz, der Ukrainerin Maryna Bakhtiozina und dem Franzosen Ricardo Sigüenza drei neue Referenten in unserem Team begrüßen zu können.

Maryna Bakhtiozina (geboren 1979) floh im März 2022 aus Charkiw und lebt seitdem in Dresden. Sie wurde als Soziologin ausgebildet und führt nun in Ukrainisch und Russisch durch die Gedenkstätte.



Ricardo Sigüenza und Martin Andersson
(von links)

Foto: Antje Friedrich

Martin Andersson (geboren 1975) lebt seit sieben Jahren in Dresden. Beruflich ist er als Dokumentarfilmer, Opernregisseur und Jazzmusiker tätig. Neben Deutsch spricht er sechs weitere europäische Sprachen – Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und Schwedisch. In der Gedenkstätte wird er vor allem die französischen Führungen übernehmen.

Ebenfalls in Französisch führt seit Kurzem **Ricardo Sigüenza** durch die Gedenkstätte. Der aus Paris stammende Globetrotter arbeitet seit seiner Rückkehr aus Afrika im Jahr 2005 als staatlich anerkannter Fremdenführer in den drei Sprachen Französisch, Englisch und Spanisch. Zudem ist er seit 15 Jahren als diplomierter Yogalehrer tätig und wohnt seit zwei Jahren in Dresden.

#UNDSONST?

Filmbeitrag über die Gedenkstätte im „MDR Sachsenspiegel“

Ein Filmteam des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR) hat der Gedenkstätte Bautzner Straße einen Besuch abgestattet. In einem Beitrag des Magazins „MDR Sachsenspiegel“, der am 8. April 2024 gesendet wurde, spricht Gedenkstättenleiterin Uljana Sieber über die Eröffnung der neuen Dauerausstellung am 28. Mai, der ehemalige Inhaftierte Falk Sperling blickt zurück auf seine Haftzeit in der Untersuchungshaftanstalt und Ralph Prietzsch berichtet über das von ihm initiierte Gedenken an Alexej Nawalny an der Mauer der Gedenkstätte.



Der Gedenkort für Alexej Nawalny an der Gedenkstätte

Foto: © Gedenkstätte Bautzner Straße



In der Untersuchungshaftanstalt: Frank Sperling spricht über seine Hafterfahrungen.

Foto: © Gedenkstätte Bautzner Straße



Gedenkstättenleiterin Uljana Sieber berichtet über die Eröffnung der neuen Dauerausstellung.

Foto: © Gedenkstätte Bautzner Straße

PS: Gern können Sie die E-Mail an Interessierte weiterleiten.

Falls Sie unseren Newsletter nicht mehr erhalten wollen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an presse@denk-mal-dresden.de. Wir werden dann Ihre E-Mail-Adresse im Verteiler löschen.

Aus Gründen der flüssigen Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, alle Hauptwörter, die sich auf Personen unterschiedlichen Geschlechts beziehen, immer in ihrer weiblichen und männlichen Schreibweise zu verwenden. Stattdessen werden die weiblichen und die männlichen Formen zusammen oder einfach benutzt und sind alternativ austauschbar zu verstehen.

Die Arbeit des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße wird mitfinanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts sowie durch die Kulturförderung der Landeshauptstadt Dresden.



gefördert durch
das Amt für Kultur und
Denkmalschutz



Dresden.
DELEGAT

Die Arbeit des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße wird mitfinanziert durch die:
Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen
Landtags beschlossenen Haushalts sowie durch die Kulturförderung der Landeshauptstadt Dresden.